



Tango 6 Öl auf Leinwand, 60 x 60 cm



„Ihr alle, die ihr euch wünscht, eine Balletteuse zur Geliebten zu haben, hofft nur nicht, dass sie sich euch je hingeben wird! Glaubt es mir: Eine Balletteuse gibt sich nur auf der Bühne hin“, schrieb der Impressionist Edgar Degas, der sich wie kaum ein zweiter in der Geschichte der Kunst mit der malerischen Darstellung des Tanzes und derjenigen, die ihn ausführen, beschäftigt hat. Die Herausforderung bei der Darstellung von Bewegung führte Degas in die Welt des Balletts. Er zeichnete die Tänzerinnen vor und hinter den Kulissen mit ihren natürlichen Bewegungen. Sein zeichnerisches Können führte eine völlig neue Art von Gesten und Haltungen, Kompositions- und Ausdrucksmöglichkeiten in die Malerei ein. Dabei faszinierten ihn besonders die Farbe der Kostüme und der Einfall des Lichts, also primär technische Fragen. Degas' Interesse an den noch nicht ausgeschöpften technischen Möglichkeiten

Klang Körper Gefühle

Gabriele Lendle und der gemalte Tanz

LENA NAUMANN



Eurythmie Öl auf Leinwand, 100 x 100 cm

Tango 3 Öl auf Leinwand, 50 x 50 cm



der Malerei war ein eher männliches: Es ging ihm vor allem darum, in der kreativen Auseinandersetzung mit *handwerklichen* Herausforderungen erfolgreich zu sein. Er war sich allerdings, wie sein Zitat verrät, durchaus bewusst, dass es bei der Darstellung von Tanzenden nicht nur um Haltungen und Posen, Farblichkeit der Kostüme und Szenenbeleuchtung geht, sondern die Tanzenden im Bild erst dann eine überzeugende Ausdruckskraft besitzen, wenn es der Maler schafft, ihre tiefsten Empfindungen und ihre Hingabe an die Musik darzustellen. Dies ist auch Degas nicht immer gelungen.

Die Kunstgeschichte kennt etliche Bilder von tanzenden Menschen, Paaren oder Gruppen, die exquisit gemalt sind, aber letztlich Posen darstellen und gestellt wirken. Die Darstellung von Tanzenden wird erst dann völlig überzeugend, wenn der Betrachter die Musik im Hintergrund „hören“ kann, wenn die Empfindungen der Tanzenden auf ihn überspringen und er den Eindruck gewinnt, im Bild



Biergarten Öl auf Leinwand 40 x 70 cm

seien die Musik, die Tänzer, ihre Emotionen und Bewegungen zu einer Einheit verschmolzen. Eine zeitgenössische Künstlerin, die diese Fähigkeit in hohem Maße beherrscht, ist die Stuttgarter Malerin Gabriele Lendle.

Auf Umwegen zur Malerei

Die Fähigkeit, gut zu zeichnen, ist ein Talent, das Gabriele Lendle schon seit ihrer Kindheit besitzt, doch rieten ihr die Eltern von einem künstlerischen Beruf ab, so dass sie zunächst eine kaufmännische Ausbildung absolvierte. Die Hinwendung zur Kunst geschah ebenso plötzlich wie ungeplant: In ihrem dreißigsten Lebensjahr zwang ein schwerer Verkehrsunfall Gabriele Lendle zu einer monatelangen beruflichen Auszeit, die sie nutzte, um sich autodidaktisch in Aquarellmalerei weiterzubilden. Als sie wenig später vor einem Bild Piet Mondrians in der Stuttgarter Staatsgalerie stand, wusste sie von einem Moment auf den anderen, dass die Malerei ihre Berufung ist. Das Mondrian-Bild faszinierte sie so sehr, dass sie es zuhause nachmalte, um es von nun an täglich betrachten zu können. Fragt man sie nach ihren Vorbildern, so nennt sie noch heute Mondrian, aber auch Munch. An Mondrian schätzt sie seine Klarheit, die Reinheit, Strukturiertheit und Einfachheit der Bildsprache; an Munch seine Fähigkeit, starke Gefühle zum Ausdruck zu bringen. Mondrian und Munch sind die beiden Pole im Spannungsfeld zwischen Ruhe und Expressivität, bewegender Klar-

heit und klar zum Ausdruck gebrachter Bewegtheit. Ein Thema, das sie z. B. in ihrem Bild *Traumtanz* zum Ausdruck gebracht hat.

Im Jahr 1999 begann Gabriele Lendle eine mehrjährige Ausbildung in Ölmalerei in der Malschule des Stuttgarter Künstlers Matthias Ruf, mit dem sie seit 2004 verheiratet ist. Seit 2011 ist sie Mitglied in der Münchner Künstlergenossenschaft königlich privilegiert 1868.

Es war Matthias Ruf, der ihr besonderes Talent im Umgang mit Öl erkannte und ihr half, es zu entwickeln, weshalb Gabriele Lendle seit Jahren nahezu ausschließlich in Öl auf Leinwand arbeitet. Die Aquarellfarben sind ihr zu transparent und zu wenig starkfarbig, das Acryl zu plakativ. Mit Ölfarben zu malen, ist ursprünglicher. Die darin enthaltenen Harze und Pigmente sind Materialien aus der Natur. Sie geben einem Bild mehr Lebendigkeit und sind damit den Themen näher, die Gabriele Lendle nicht nur in der Malerei wichtig sind: Naturliebe, Unmittelbarkeit, Nähe zum Essentiellen, ästhetische Schönheit und Harmonie.

Leben als schöne Kunst

Tanzen ist eine Kunstform, die Gefühle bildlich darstellt und dem Zuschauer Eleganz und Ausdruckskraft des menschlichen Körpers zeigt. Ein gut ausgeführter Tanz von geübten Tänzern ist für den Betrachtenden ein unglaublich ästhetisches Erlebnis. Je leidenschaftlicher getanzt wird, desto intensiver ziehen die ►



Im Galopp Öl auf Leinwand 60 x 80 cm

Bewegungen ihre Zuschauer in Bann. Das gilt besonders für den erotischsten aller Tänze, den Tango. Gabriele Lendle hat selber viele Jahre getanzt. Im Unterschied zu Degas war sie niemals nur Zuschauer, sondern kennt das Flow-Gefühl beim Tanzen aus eigenem Erleben. Diese Qualität ist in ihren Bildern deutlich zu spüren. Hier malt keine Theoretikerin und bloße Beobachterin des Tanzes, sondern eine Frau mit eigenen Erfahrungen in der Bewegung des Körpers zur Musik.

Die Kunst von Gabriele Lendle ist eine weibliche: Während Männer, nicht nur als Künstler, Leben und Werk häufig trennen, empfinden Frauen beide Welten viel stärker als unauflösbare Einheit. Gabriele Lendle will nichts malen, das sie nicht kennt. Sie bringt nur das künstlerisch zum Ausdruck, was sie selbst erfahren und gefühlt hat. Ihre Motivwahl geschieht intuitiv und aus dem Bauch heraus. Sie wird von Szenen und Motiven angesprochen, die sie selber erlebt hat, zu denen sie einen Bezug besitzt und die sie nachfühlen kann. Je intensiver ihre emotionale Reaktion auf ein Thema, umso ausdrucksstärker ist später das daraus entstandene Bild. Avantgardistisch zu sein, ist für sie als Künstlerin nicht ein Zustand, der sich auf Maltechnik und Motive beschränkt, sondern eine allgemeine Lebenshaltung. Avantgarde bedeutet zum Beispiel auch,

sich vegan zu ernähren, wozu sie kürzlich beim Trias Verlag ein Buch veröffentlicht hat (Gabriele Lendle: *Ab jetzt vegan!* mit dem Co-Autor Dr. med. Ernst Walter Henrich). Der Respekt vor Tieren und die Entscheidung für eine vegane Kostform machen einen Menschen sensibler für feinstofflichere Zusammenhänge. Das bereichert die künstlerische Arbeit insofern, als man bei der Wahl und Darstellung von Motiven sensibler vorgeht und einen leichteren Zugang zum Wesen von Menschen und Dingen bekommt. Ganz gleich, was Gabriele Lendle malt – tanzende Paare, Tiere oder eine Biergartenszene: Es muss ein „gutes“ Bild sein in dem Sinne, dass es die Schönheit des Lebens zeigt und die Freude daran, lebendig zu sein.

INFO

Gabriele Lendle

www.gabriele-lendle.de

gabriele.lendle@t-online.de

Mobil: 0 160 – 96 82 94 95

